Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 8

Artikel: Die Geistermusik
Autor: Atzenbeck, Carl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665819

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geistermusik.

Eine Mörike-Anekdote von Carl Atzenbeck.

In aller Stille hatte Mörike seinen 70. Geburtstag gefeiert und an diesem Abend früh sich schlafen gelegt. Siebzig Jahre wollen erlebt, wollen gelitten und erstritten sein. Manchen Becher hatte er geleert, über manchen Hügel war er gewandert, manche Ernte hatte er eingebracht in bösen und guten Tagen. Lied um Lied war ihm gelungen, Traube um Traube hatte er heimlich und heiter, still und bescheiden in die Kelter gebracht, ein Winzer in Gottes Weinberg war er gewesen.

Nun fror er ein wenig. Ja, es war ihm, als habe „Freund Hein" sich heimlich an seine Seite gelegt, ganz sachte, um ihn nicht zu erschrecken nur ihn ganz leise mahnend. Mörike aber lächelte. An der Türe hing sein Hut, wie immer zum Ausgang bereit, schon ein wenig abgegriffen, und in einer Ecke lehnte sein Knotenstock, ein schon altes, wurzeliges Geschöpf. Lange genug hatte er ihn begleitet, Hügel auf und ab, und es war jetzt Zeit zur letzten Wanderschaft, so wollte er nicht zögern.

So lag er da, hörte sein Herz klopfen, das wie ein Holzwurm bohrte und pochte, und horchte in die Stille hinein, darin er so oft schon, wie durch ein altes, heiteres Kirchenfenster schauend, Gottes leises Orgelspiel vernommen hatte.

Es mochte zehn Uhr abends sein. Draußen, auf dem Tische des Nebenzimmers standen noch die drei leeren Weingläser, die er mit Klara, seiner Schwester, und mit Mariechen, seiner Tochter, geleert hatte. Beide waren noch wach, saßen am Tische, mit Lesen und Stricken beschäftigt, und flüsterten sich ab und zu ein paar Worte zu. Sonst hatte man wohl auch noch geschäkert und gelacht, heute hatte sie der Abend, der mit leisem Gläserklirren so feierlich verklungen war, ein wenig besinnlich und nachdenklich gestimmt.

Langsam rückte der Zeiger vor. Kein Laut drang von der Straße herein, man konnte ein Sandkorn fallen hören, so stille war es in Mörikes Haus, das in einem der abgelegensten Teile Stuttgarts lag. Schließlich flocht Mariechen ihre blonden Zöpfe auf, summte ein Liedchen dabei, wie es ihre Gewohnheit war, und sah auf die Uhr. Die Zeiger standen auf elf.

Plötzlich schraken sie beide zusammen. Wie ein Dreiklang, als klirrten drei Gläser aneinander, erklang ein voller Musikakkord. Ein zweiter folgte, und wie vom Fenster herein zogen herrliche, harfenähnliche Töne, allmählich anschwellend und den ganzen Raum mit einer wunderbaren Musik erfüllend.

„Hörst du?" fragte Klara Mariechen, die ebenfalls lauschend dastand und sie erstaunt anblickte. Sofort traten sie beide ans Fenster, nichts anderes vermeinend, als draußen ein paar freundliche Musikanten zu erblicken, die ihnen ein Ständchen brachten. Aber weder draußen auf der Straße, noch drinnen im Hause war eine Spur davon zu finden.

Als sie wieder ins Zimmer kamen, wunderten sie sich nicht wenig, Mörike, den sie schon schlafend geglaubt hatten, unter der Türe seiner Schlafstube stehen zu sehen, beide Hände auf seinen Stock gestützt. Gott, wo er denn hinwolle, fragten sie ihn. Er aber lächelte und sagte, auch er habe die Musik gehört, wer ihm da so spät noch ein Ständchen bringe? Aber seine Angehörigen konnten ihm selbst nur ihre Verwunderung zum Ausdruck bringen. Ja, versicherten sie ihm mehrmals, sie beide hätten das Harfenspiel vernommen, aber rätselhaft, wie es gekommen, sei es wieder verklungen.

Da geschah es, daß den großen Dichter ein leichtes Zittern befiel. „Ja, ja," sagte er und fuhr sich über die Stirne wie im Traume, „dann galt es wohl mir. Es ist mein letzter Geburtstag."

Dies trug sich zu am 8. September 1874. Es war des Dichters Eduard Mörike letzter Geburtstag.

Längst schon hat im Wirtschaftsleben
Durch die Praxis sich ergeben,
Dass ein Zeitungsinserat
Stets Erfolg und Nutzen hat.

Abonnements

nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitschrift, Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Kopfläuse

samt Brut vernichtet einmaliges Einreiben mit echtem Zigeunergeist, Fr. 1.60. Dopp.-Fl. Fr. 3.—. Prompte Zusendung direkt durch **Jura-Apotheke, Biel**

Müde matte Augen

Schwäche, Flimmern und Brennen derselben, heilt, stärkt, belebt und erfrischt der Kräuter-Augenbalsam Semaphor (Schutzmarke Rophaien). Das Gefühl der Erfrischung und Stärkung tritt sofort ein und der Gebrauch ist sehr einfach. Per Flasche zu Fr. 4.— in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Prompter Postversand durch das Kräuterhaus

Rophaien Brunnen 36